



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 139.

Hirschberg, Sonnabend, den 18. Juni 1887.

8. Jahrg.

Eine Niederlage

ohne Gleichen erfuhr in der Dienstadtung des Reichstags der Abg. Eugen Richter, als er sich in unerhörten Angriffen gegen die Nationalliberalen erging, denen er vorwarf, daß sie „thun müßten, was der Kanzler verlange, widrigenfalls sie in der Versenkung verschwinden würden.“ Unter höhnischem Gelächter, unwilligem Murren und fortwährendem Lärm, den er mit erhobener Stimme zu überschreien versuchte, erklärte er, daß er nicht für das Haus, sondern nach außen hin spreche, declarierte also sich selbst als puren Agitationsredner. Dies griff Herr v. Kardorff auf, und nun nahm der Streit, an dem sich der Minister v. Scholz, wie Herr v. Hellborn beteiligten, einen immer heftigeren Charakter an. Da trat Herr v. Bennigsen auf den Plan und ging mit dem Abg. Richter fürchterlich in's Gericht. Gespannt lauschten ihm die Mitglieder des Bundesraths, die Minister v. Bötticher und v. Puttkamer traten näher und auch Herr v. Scholz, der bis dahin finster großend auf seinem Stuhle saß, erhob sich mit vergnügtem Antlitz, während Richter dunkel gerötheten Kopfes hastig ein Glas Wasser trank. Richter's Agitation, so häufig der Redner u. A. unter immer steigendem Beifall aus, sei nur mit derjenigen der Socialdemokraten zu vergleichen; Herr Richter habe allen Grund, nicht von „Versenkungen“ zu sprechen, da gerade seine Partei, die seit 20 Jahren den verderblichsten Einfluß ausgeübt, in einer solchen verschunden sei. Darauf aber entfaltete Abg. Richter alle Festigkeit und Rücksichtslosigkeit. „Fürchten Sie meine Erwiderung?“ — mit dieser Frage verschaffte er sich zuerst Ruhe, aber nicht lange, denn immer stürmischer und wilder wurden die Zurufe, das spöttische Gelächter, wie die Töne des Unwillens, und das Ganze bot eine selten erregte Scene. Den Schluß bildete die bekannte Fünf-Böhmen-Phrase von den „ganzen“ freien Wahlen in Deutschland.

Wir glauben, man kann den Effect des Richter'schen Manövers mit vollster Gemüthsruhe abwarten. Wie man sich im Lande schon gewöhnt hat und der Abg. v. Kardorff wieder sehr richtig hervorhob, die Agitationen Eugen Richters nicht zu fürchten, ihn als den Verderber seiner eigenen, zugleich als den Mehrer der regierungsfreundlichen Parteien zu betrachten, so wird man auch im Reichstage nach und nach einsehen, daß Herr Richter weniger auf dem Standpunkte eines ernsthaften Politikers, sondern wesentlich auf dem des Agitators und Brand-Schriftstellers steht, welcher des parlamentarischen Redapparat's für seine speciellen Zwecke dringend benötigt. Und mit dieser Auffassung erhält man den allein correcten Maßstab für die Beurtheilung der Handlungsweise jenes Mannes.

Die ganze Art und Weise des Auftretens der freisinnigen Partei kann geradezu als eine politische Bankrotterklärung bezeichnet werden. Eine Partei, welche jede Action großen Stils als heiterer Projectenschmied mit irgend einer neuen Reclame-„Erfindung“ begleitet, wie diesmal dem Vorschlag auf Aufhebung des Kaffeegesetzes, und deren Beredsamkeit auf die unsinnigsten Schlagwörter, wie „staatsgefährlich“, „verfassungswidrig“, „allen staatsmännischen Grundsätzen widersprechend“ u. dergl. gestellt ist, hört auf, den Anspruch zu besitzen, mit anderen Augen betrachtet zu werden, als die socialdemokratischen Volksbeglückungs-Charlatane und Gassen-Brandredner. Ueber die Wirkung des Richter'schen Versuches, die Demokratie vor dem Ertrinken zu retten, sind wir nicht einen Augenblick im Unklaren: mit Herrn v. Bennigsen sind wir der Meinung, daß man, wenn die Führung der Freisinnigen in der bisherigen Weise fortgesetzt wird, in Bezug auf ihren „Erfolg“ ganz ruhig sein kann.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat in der vergangenen Nacht zwar mit Unterbrechungen, jedoch aber im Wesentlichen recht gut geschlafen. Ebenso haben auch die kürzlich aufgetretenen Schnupfenerkrankungen bereits wieder abgenommen. Am gestrigen Nachmittage brachte der Monarch wieder einige Stunden außer Bett und in seinem Arbeitszimmer zu. — Auch am heutigen Nachmittage hatte Allerhöchstdieselbe das Bett wieder auf einige Stunden verlassen und macht die Besserung bemerkenswerthe Fortschritte. Am späteren Nachmittage war der Reichskanzler Fürst Bismarck zum Vortrage in's königl. Palais befohlen.

—* Ueber das Befinden des Reichskanzlers vernehmen wir, daß der verlängerte Aufenthalt in Berlin der Gesundheit desselben abträglich ist und von ärztlicher Seite auf die baldigste Antretung der gewohnten Sommerfrische gedrungen wird. Ein irgendwie bedenkliches Uebel liegt nach zuverlässigen Mittheilungen in keiner Weise vor.

—* Fürst Bismarck hat in seiner Stellung als Handels- und Gewerminister angeordnet, daß die neu eingerichteten Gewerbekammern gleich den Handelskammern Jahresberichte an ihn zu erstatten haben. Die Berichte für 1886 liegen dem Minister schon seit längerer Zeit vor und werden voraussichtlich veröffentlicht werden.

—* Der Minister von Gossler hat nicht dem Bischof Kopp seinen Besuch angekündigt, sondern dem Bischof von Kulm, Dr. Redner, der in Pöplin residirt.

—* Joachim Graf Pfeil, der ehemalige Generalvertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft für Somaliland, ist nach Berlin zurückgekehrt und erfreut sich der besten Gesundheit.

— In Würzburg soll am 14. Juni ein Student aus Breslau unter dem Verdacht der Theilnahme

König Dampf.

Roman von Karl Bastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das ist ja hier gerade, als wenn ich zu unserm Baumeister auf's Bureau komme!“

„Wollen Sie nicht so gut sein und meine Wirthin einmal hereinrufen?“ nahm Ritter in freundlich bittendem Tone das Wort. „Ich weiß, Sie sind kein Freund vom Kaffee, und möchte Sie daher gern mit einer Flasche Stonsdorfer regaliren!“

„Nein! lassen Sie nur, Freund Ritter! darum bin ich nicht gekommen! ich wollte Sie nur einmal in Ihrer Häuslichkeit kennen lernen. Da wundert es mich denn im hohen Grade, Sie in einer Gelehrtenstube anzutreffen und so gut eingerichtet.“

„Sie wissen doch, Herr Bahnmeister,“ erwiderte der junge Beamte freundlich, „daß ich in meiner dienstfreien Zeit viel studire, um dereinst eine gute Carriere zu machen. Da brauchten Sie sich eigentlich nicht zu wundern, daß Sie hier Bücher, Karten und Zeichnungen vorfinden.“

„Daß Sie hoch hinaus wollen, sieht man,“ fuhr der Bahnmeister fort, „aber ob's Ihnen glücken wird, ist doch sehr die Frage. Soviel ich davon verstehe, machen Sie einen großen Umweg. Ich denke mir so im Stillen, wenn Sie doch einmal die Mittel dazu haben, hätten Sie ja an der Universität studiren können, bis Sie Assessor geworden wären. Als Assessor könnten Sie sodann in das Directorat irgend einer Eisenbahn berufen werden und nach Herzenslust in Ihrer Stellung wirken. Vom praktischen Dienst verschafften Sie sich

sobald Kenntniß durch eigene Anschauungen, Reisen auf der Strecke, Inspiciren der Bureau's u. s. w. Sie bezögen dann ein schönes Gehalt und hätten einen angenehmen und bequemen Dienst.“

„Nein!“ rief der Bahnwärter kopfschüttelnd, „ich will von der Piste an dienen und mich von allen Zweigen des Betriebes unterrichten. Meine Ausbildung soll keine einseitige sein. Ich will Alles gründlich kennen lernen.“

„Es wird jedoch sehr lange dauern, bis Sie soweit kommen,“ meinte der Bahnmeister achselzuckend. „Der Andrang Stellensuchender zu den Eisenbahnen ist ungeheuer und die Concurrenz somit eine außerordentliche. Ja, wenn Sie schnell vorwärts kämen und gleich weiter rückten, nachdem Sie sich mit den Functionen derjenigen Stelle, welche sie gerade bekleiden, vertraut gemacht haben! Das ist ja aber keinesfalls denkbar!“

Er war mit diesen Worten an den einen der beiden Bücherstühle getreten und überlas kopfschüttelnd und mit dem Ausdruck der Verwunderung in den rauhen offenen Jügen die Titel auf den Rücken der Einbände:

„Herrgott im Himmel! da könnte einem angst und bange werden!“ rief er aus. „Es ist doch fabelhaft, was alles in ein Menschenhirn hineingeht. Verstehen Sie denn das Alles?“

„Warum nicht!“ lächelte Ritter. „Nehmen Sie einmal das schwarze in Leder gebundene Buch aus der ersten Reihe zur Hand, das dritte zur Linken. Es ist ein Lexikon über alle im Eisenbahnwesen vorkommenden Benennungen. Schlagen Sie es auf und nennen

Sie mir das erste beste Wort, ich will Ihnen die Bedeutung sagen.“

„Ach, das glaube ich Ihnen schon, Herr Ritter,“ sagte der Bahnmeister ehrfurchtsvoll. „Darüber, daß Sie ein geschickter Mensch sind, ist ja kein Zweifel! aber — Sie nehmen's mir nicht übel, lieber Ritter, in den Büchern steckt doch ein Heidegeld! Woher in aller Welt haben Sie's denn?“

„Lassen Sie sich darum keine grauen Haare wachsen, Herr Bahnmeister!“ antwortete Ritter, indem er aufstand, die Thüre öffnete und mit lauter Stimme: „Frei!“ auf den Corridor hinausrief.

Ein kleiner zwölfjähriger Knabe erschien auf diesen Ruf. Er hatte ein offenes kindliches Gesicht. Seine zwar dürftige aber saubere Kleidung zeugte von der Sorgfalt und Ordnungsliebe einer guten Mutter.

„Was befehlen Sie, Herr Ritter?“ fragte er in unterwürfigem, aber nicht schüchternem Tone.

„Hole ein Paar Flaschen gutes Lagerbier, mein Sohn!“ befahl der Bahnwärter, indem er ein Geldstück aus dem geöffneten Portemonnaie nahm und selbiges dem Knaben in die Hand drückte. „Was Du wieder herausbekommst, ist Dein!“ —

Der Bursche trollte davon.

„Und musikalisch sind Sie auch?“ fragte der Bahnmeister und deutete mit dem Kopfe auf eine sauber gearbeitete Flöte von Ebenholz mit Neusilberklappen, welche auf dem Bette lag. „Ah richtig! ich erinnere mich! Hörte ich doch spät Abends neulich, als ich an Ihrer Bude vorüberkam, ein wunderbar schönes Flötenspiel. Also das waren Sie?“

an dem geplanten Verbrechen des Hochverraths gegen den Kaiser auf Requisition der Berliner Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Breslauer Gericht ausgeliefert worden sein. Der Verhaftete ist Mediciner. Bei der Festnahme ward ein Revolver bei ihm gefunden.

* In Gnesen erregt, wie der „Kurjer Pozn.“ mittheilt, das Verschwinden des dortigen Bauunternehmers Zielinski großes Aufsehen. Derselbe hat viele Schulden zurückgelassen und soll einem seiner Bekannten vor der Flucht eingestanden haben, daß er seine vor einigen Wochen gestorbene Frau vergiftet habe. Am Dienstag (15. d. Mts.) wurde die Leiche der Frau ansgegraben und die gerichtliche Section derselben vorgenommen; das Ergebnis dieser soll die Selbstanklage des B. bestätigt haben. Hinter dem Verschundenen ist der Steckbrief erlassen, auch der Concurß über sein Vermögen eröffnet worden.

* Der Reichstag erledigte in seiner gestrigen Abend-sitzung die erste und zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete bezüglich des die Rechtsverhältnisse an unbeweglichen Sachen betreffenden Theiles, genehmigte sodann den Gesetzentwurf betreffend die Verwendung gesundheitschädlicher Farben in der von der Regierungsvorlage nur unerheblich abweichenden Fassung der Commission und führte des weiteren die zweite Lesung der Unfallversicherung für Seelente in der von dem Staatssecretär v. Bötticher gebilligten Fassung der Commission zu Ende; im Laufe der Discussion nahm der Vertreter der verblindeten Regierung Gelegenheit, die völlig negative Haltung der deutsch-freisinnigen Partei in das rechte Licht zu setzen. — In seiner heutigen Sitzung erledigte das Haus zunächst einige Rechnungssachen und berieth sodann die Zudersteuervorlage in zweiter Lesung; zur Annahme gelangten theils die Beschlüsse der Commission, theils in Bezug auf die noch nicht vereinbarten Punkte die gemeinsam von Mitgliedern der deutsch-conservativen, der Deutschen Reichs-, der national-liberalen und der Centrumpartei gestellten Anträge der Abgg. Graf v. Camarés und Genossen. Schließlich genehmigte das Haus in zweiter Lesung die Regierungsvorlage betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung (Zunungen), sowie den von dem Abg. v. Meist-Rehrow (deutsch-cons.) lebhaft bestrittenen Gesetzentwurf der Commission betr. den § 100e der Gewerbe-Ordnung, betr. die Annahme von Lehrlingen.

Hamburg, 13. Juni. Als der Letzte seines Stammes verstarb am 6. Juni der Repräsentant des Ritterschafswadels in Schleswig-Holstein und der Familie von Qualen, Wilhelm von Qualen, welcher die reichen Güter Damp und Forup besaß. Das Geschlecht existirte urkundlich bereits um 1200. Die Wittwe, eine geborene Gräfin Reventlow, hat einen reichen Wittwenfug, während der bedeutendste Theil der Ländereien anderen Verwandten zufällt.

Reg., 11. Juni. Gegen einen hiesigen Notar ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Es handelt sich um Wahlumtriebe gegen den Regierungscandidaten Rembinger und für Antoine, wozu der Angekl. seine amtliche Stellung mißbraucht haben soll. Ein Amtsgenosse desselben in dem nahen Cantonsorte Bigy hat vor einigen Tagen seine Entlassung aus dem Staatsdienste genommen, wie man sagt, um sich nach Frankreich zurückzuziehen.

Köln, 14. Juni. Die Kaiserglocke im Dom soll demnächst die kirchliche Weihe erhalten. Bis her wurde sie nur zu außergottesdienstlichen Zwecken geläutet und selbst dann nur sehr selten, zuletzt vor

ca. 4 Jahren bei der Anwesenheit des Kaisers in Köln. Da nur der Erzbischof die Glockentaupe vollziehen oder einen Stellvertreter beauftragen kann, so mußte der kirchliche Akt mehrere Jahre unterbleiben, bis nach Wiederbesetzung des erzbischoflichen Stuhles durch Dr. Kremenz dieses Hinderniß als beseitigt anzusehen ist. Die Kaiserglocke, bekanntlich die schwerste der Welt, wiegt ca. 500 Centner und bedarf zum Läuten 28 Mann; die sämtlichen 5 Glocken des Kölner Domes bedürfen deren 41. Drei der Glocken haben bereits das respectable Alter von 450 Jahren erreicht, denn sie stammen aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts.

Oesterreich-Ungarn.

* In der Nähe der Bahnstation Czab an der ungarischen Nordostbahn ist heute ein Passagierzug in zwei Theile zerrissen. Die ersten Waggons des Zuges wurden zu rasch gebremst, wodurch die übrigen Waggons an dieselben anprallten. Viele Verwundungen sind vorgekommen, Weiteres ist unbekannt.

Frankreich.

* Bou langer soll den Oberbefehl des ersten Armee-Corps (Nantes) an Fergemot's Stelle erhalten.

Rußland.

* In der durch Erdbeben zerstörten Stadt Wernyj wurden bisher 800 Leichen gefunden, doch wird angenommen, daß die Zahl der Todten noch weit bedeutender sei. Wernyj, das vor 19 Jahren vom General Kolspakowski gegründet wurde, zählte 3000 Häuser und über 30 000 Menschen, vorherrschend Russen. Nur etwa der dritte Theil der Bevölkerung bestand aus Asiaten, einigen Deutschen, Polen und Juden. Von den russischen Blättern eingeleitete Spendenjammungen für die Nothleidenden blieben bisher fast resultatlos.

England.

* Hier nehmen die Vorbereitungen für die Jubelfeier der Königin am 20. d. Mts. das allgemeine Interesse in Anspruch. Der Tag ist zu einem Dankfesttage erklärt worden, an welchem sämtliche Geschäfte ruhen werden.

— In Befürchtung jenseitiger Verbrechen während der Jubiläumsfeier hat die Polizei die umfassendsten Vorkehrungen getroffen.

Belgien.

* Das belgische Ministerium hat die Betheiligung an der Pariser Welt-Ausstellung abgelehnt.

Bulgarien.

* Die Regentenschaft hält an der Einberufung der Sobranje trotz der Abmahnung Riza's fest. — Da die Regentenschaft einen neuen Handreich Rußlands mit Hilfe Serbiens befürchtet, ist eine Verstärkung der Truppen an der serbischen Grenze angeordnet worden.

Serbien.

* Ristic soll die Skupstina aufgelöst und Neuwahlen im September angeordnet haben, um seine Partei zu verstärken und sich halbwegs von seinen radicalen Verbündeten unabhängig zu machen.

Rumänien.

Bukarest, 16. Juni. In der Stadt Botoschani ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Die Zahl der eingäscherten Häuser beträgt 800; 7 Personen

sollen umgekommen sein. Das Feuer ist noch nicht völlig bewältigt.

Nord-Amerika.

Chicago, 15. Juni. Der Weizenmarkt ist wiederum erregt. Die Preisschwankungen sind besonders im Juniweizen sehr bedeutend. Es fallirten 12 Häuser. Die Passiva betragen zwischen 10 000 bis 25 000 Dollars. In Newyork ist der Weizenmarkt ebenfalls sehr erregt.

Geschichtliche Erinnerungen.

18. Juni 1849 das „Rumpsparlament“ in Stuttgart gesprengt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Juni.

* Der preussische Unterrichtsminister hat auf die für einen Theil der Monarchie festgestellte Vermehrung von Brandstiftungen für Strafmündige hingewiesen und Maßnahmen angeordnet, um derartigen Vorkommnissen wirksam entgegenzutreten. Dabei wird bemerkt, daß, soweit es sich um noch nicht schulpflichtige Kinder handele, auf eine vermehrte häusliche Beaufsichtigung und die Errichtung von Kleinkinderschulen hinzuwirken sei. Wo aber durch Leichtsinns- oder Bosheit von Schulkindern Hab und Gut des Nächsten geschädigt und Leib und Leben gefährdet werde, habe die Schule belehrend, mahnend und warnend einzutreten. Um indessen den erwünschten Erfolg zu sichern und nicht vielmehr Anreiz zum Verbotenen zu erwecken, sei die Sache nicht abgelehnt, sondern dem übrigen Unterricht und in besonders hervortretender Art, sondern in Anknüpfung an die planmäßigen Sectionen, Religion, Lesen u. zur Sprache zu bringen.

* Ueber die Berathungen der hiesigen Handelskammer in deren letzter Sitzung erfahren wir Folgendes: Dem Ersuchen des Instituts „The mercantile agency“ (R. G. Dun & Co. in Berlin) um Aufgabe von Firmen, welche exportfähigen Branchen angehören, soll entsprochen werden. Mehrere Schreiben der Handelskammern Hildesheim, Mannheim, Hanau, Köln und Posen, den deutschen Spiritus-Interessenten und der deutschen Spritfabrikanten, die Zuder- bezw. Branntweinsteuer betreffend, wurden durch Kenntnißnahme erledigt. Ebenso drei Schreiben des Herrn Handelsministers, in welchen auf den in Mailand erscheinenden Galliten-Anzeiger (herausgegeben von der Geschäfts-Agentur A. Mazzon & Co.) aufmerksam gemacht, ferner darauf hingewiesen wird, daß die Ausstellung von Ursprungszeugnissen für nach Spanien bestimmte Waaren auch fernerhin stets in dem Lande der Erzeugung der Waaren stattzufinden hat, sowie endlich die Erfahrung mitgetheilt wird, daß nach Mexiko und Central-Amerika configairte deutsche Schaumweine der ziemlich bedeutenden Bölle und sonstigen Unkosten wegen dort nur schwer abzusetzen seien, weshalb es sich empfehle, deutsche Schaumweine nur nach vorheriger Erkundigung an Ort und Stelle nach den in Rede stehenden Ländern zu versenden. Endlich brachte der Vorsitzende, Herr Speditur Herrmann noch diejenigen Punkte der Tagesordnung des am 16. d. Mts. in Berlin tagenden Be-

„Ja!“ nickte der Bahnwärter, wobei er die Flöte in die Hand nahm und ein kurzes, aber schwieriges Präludium executirte. „Sehen Sie, Herr Bahnmeister, das ist die einzige Trösterin und Gefährtin meiner Einsamkeit. Womit sollte ich mir auch in den unendlich langen Winternächten, wenn ich Dienst habe, die Zeit vertreiben? Man kann doch nicht immerfort über den Büchern sitzen!“

„Da haben Sie Recht!“ bestätigte Binder; „nein — ich war ganz erstaunt über dieses feine zarte seelenvolle Flötenpiel. Glaubte nicht anders, als der Wachert, welcher bekanntlich Spielmann bei den Bierundzwanzigern gewesen und mit dem Sie sich ablösen, sei der Musiker. Ja! man sollte es nicht meinen, daß Sie so viel verstehen.“

Die Thür öffnete sich. Fritz, der Sohn des Wirthes kam mit den beiden Flaschen und Ritter schenkte ein. „Nun, Herr Bahnmeister,“ sagte er, „langen Sie zu!“

„Sie sollten sich eigentlich diese Umstände nicht machen!“ mahnte der Beamte, indem er gleichwohl das Glas erhob, es wohlgefällig gegen das Licht hielt und dann mit äußerstem Wohlbehagen leerte. „Nein, Sie sollten sich diese Umstände nicht machen, denn ich bin nicht darum hergekommen!“

„Weshalb Sie hergekommen sind, gilt mir gleich!“ rief der Bahnwärter, „vorläufig sind Sie mein Gast.“

Der Bahnmeister schien eine erneute Einladung für überflüssig zu halten. Er schnitt mit zufriedener Miene eine umfangreiche Brotscheibe ab, belegte Sie mit

Butter und Schinken und begann mit gutem Appetit zu essen.

„Ja, wer's doch immer so haben könnte,“ meinte er seufzend, „es ist doch eine schöne Sache, wenn man ein kleines Vermögen hat. Was meinen Sie wohl, wach' eine Rolle ich spielen könnte, wenn ich die Zinsen von einem Paar Tausend Thalern zu verzehren hätte?“ —

„Verzogen Sie nicht, Herr Bahnmeister! Sie werden auch mit der Zeit weiter kommen. Ihr Gehalt wird sich erhöhen und Sie werden zu Neujahr eine anständige Gratification erhalten.“

„Habe keine Hoffnung,“ meinte der Gast mit melancholischem Kopfschütteln. „Man hat auch seine Widersacher.“

„Auch Sie alte brave Seele?“ fragte Ritter lächelnd, „wem hätten Sie wohl jemals etwas zu Leide gethan!“

„Man kann nicht Jedermann zu Danke leben,“ antwortete Binder trübe, „den Borgesehten nicht und den Untergebenen erst recht nicht.“

„Aber Sie thun Ihre Schuldigkeit in ausreichendem Maße, Herr Bahnmeister!“ nahm Ritter nach kurzer Pause das Wort, „und Niemand kann Ihnen einen Fehler nachweisen.“

„Wohl mir, daß dem so ist, und wehe mir, wenn ich mir irgend eine Kleinigkeit zu Schulden kommen ließe,“ erwiderte der Beamte achselzuckend. „Sehen Sie, da ist zum Beispiel der Klöppel, soweit ich ihn kenne, ein ganz zuverlässiger Mann, aber er intrigirt und conspirirt fortwährend, kann es mir nicht ver-

zeihen, daß ich nicht mein Alles daran gesetzt habe, ihn durchzubringen. Läßt es sich aber nicht ausreden, daß ich Schuld daran sei, daß Sie ihm vorgezogen worden sind.“

„So? hm!“ machte Ritter mit nachdenklicher Miene und mit der Hand langsam über die Stirne fahrend; „ja, ich muß Ihnen offen sagen, Herr Bahnmeister, daß mir darüber auch schon Gedanken gemacht habe. Könnte man denn nicht in anderer Weise etwas für den Mann thun? Ich bin gerne bereit, ein kleines Opfer zu bringen.“

„Nein!“ rief Binder in entschiedenem Tone und mit der Hand eine abwehrende Bewegung machend. „Das würde ihn nur in seinen Dünkel-Ideen bestärken und ihn durchaus nicht hindern, uns Weiden zu schaden, wo er nur irgend kann. Dem können Sie Tausende geben — notabene, wenn Sie selbst sie hätten — er würde sie hohnlächelnd einstecken, ganz so thun, als ob sie ihm gehörten, und dennoch nicht aufhören, Sie mit seinem Hass zu verfolgen!“

„Ei, ei! der Mensch scheint ja ein wahrer Dämon!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermitteltes.

— Kindlich. „Mama, bekomme ich noch ein Stück Kuchen?“ — „Warum fragst Du denn? Du hast ja noch ein ganzes Stück!“ — „Ja, wenn ich kein's mehr kriege, dann ess' ich dies langsam!“

— Kategorisch. „Also Sie wollen durchaus nicht eingestehen, daß Sie gebettelt haben?“ — „Nee, Herr Schandarm, ich bestreite Alles, bloß nich die Unkosten.“

zirks-Eisenbahnrathe zur Verlesung, welche den Bezirk der Handwerkskammer interessieren. Abdann fand noch eine geheime Sitzung statt.

* In der Versammlung des Vereins ehemaliger 47er am 16. huj. erfolgte zunächst die Vorstellung des Herrn Feldwebel Hünzel vom 47. Regiment durch den Herrn Vorsitzenden. Hierauf machte der Herr Vorsitzende darauf aufmerksam, daß der 16. Juni ein wichtiger Gedenktag an die Schlacht bei Wigny 1815 und an den Einzug Sr. Majestät des Kaisers in Berlin 1871 sei und verband damit den Wunsch, daß Se. Majestät der Kaiser und Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz die volle Gesundheit wiedererlangen möchten, zur Freude aller deutschen Männer, insbesondere der alten Soldaten. Demnächst wurde der Versammlung das Schreiben des Regiments auf das Telegramm vom 31. März c. mitgeteilt, durch welches der Gruß des Vereins dem Regiment beim Wiedereintritt in den Verband des 5. Armeecorps übermittelte wurde. Hierauf theilte der Herr Vorsitzende der Versammlung das Telegramm an das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 anlässlich der Feier des 70jährigen Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers am 6. Juni c. mit; eine Antwort ist darauf nicht eingegangen. Beschlossen wurde a) den diesjährigen General-Appell am 7. August zur gleichzeitigen Feier der Schlacht bei Wörth abzuhalten; Näheres soll in der nächsten Sitzung arrangirt werden. b) Ein Album anzuschaffen, in welches die Photographie des jedesmaligen Commandeurs des Regiments Nr. 47 Aufnahme finden soll. Die Photographieen der bisherigen Commandeure sollen erbeten werden. c) Eine Excursion am 26. d. Mts. nach Langenau, Mittags 1 Uhr von der Nepomuckbrücke aus, zu unternehmen, mit dem Rendezvous um 1/4 Uhr bei Brauner in Langenau, wovon die dortigen Vereinsmitglieder vorher benachrichtigt werden sollen. Schließlich wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen.

* Zum Besten der Diaconissen-Krankenpflege ist im Selbstverlage des Herrn Pastor Bittermann in Kupferberg ein Buch erschienen, welches wir allen Gebirgsfreunden warm empfehlen: „Zu der hohen Tatra“, Reiseerinnerungen von A. Bittermann. Dasselbe, mit Illustrationen versehen, ist zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. auch bei Herrn Buchdruckereibesitzer Dertel hier selbst zu haben.

* Von einem Freunde der „Post a. d. N.“ erhielten wir vor einigen Tagen eine kleine Schlange, welche derselbe auf dem Cavalierberge in der neuen Anlage am Tengelshofe gefunden hatte. Die Vermuthung, daß es eine Kreuzotter sei, hat sich erstlicher Weise nicht bestätigt; das Thier ist vielmehr als eine glatte Katter erkannt worden, welche ganz unschädlich ist und sich fast ausschließlich von Eidechsen nährt.

* Der vor einigen Tagen verschwundene Jäger ist in Glogau aufgegriffen worden (siehe Glogau)

* Alte Stahlfedern werden meistens für völlig werthlos und darum von Niemandem für werth erachtet, gesammelt zu werden. Das ist ein Irrthum. Jeder, der viel schreibt und sonst die alten Stahlfedern zu sammeln in der Lage ist, kann ein gutes Werk thun, wenn er die alten Federn an Herrn Pastor Ulbrich in Breslau, Klosterstraße, sendet. Derselbe verkauft sie zum Besten des von ihm geleiteten Krankenhauses Bethanien.

(Schwurgerichtssitzung vom 16. Juni cr.) 1) Wegen verführerischer Erpressung betritt der Ortsarme und Immober Karl Runge aus Rudelsdorf die Anlagengasse. Runge ist 15 mal, darunter 5 mal wegen Körperverletzung, vorbestraft und als arbeitscheuer und gefährlicher Mensch in dortiger Gegend bekannt. Der Sachverhalt stellt sich nach den Zeugnisaussagen so, daß am 6. November v. J. der Knabe Wilhelm Trautz aus Kupferberg das in Neurode erscheinende Wochenblatt „Hausfreund“ in Rudelsdorf ausgegeben hat. Auf dem Heimwege ist er zwischen Rudelsdorf und Kupferberg in der Nähe von Ablersruh beim sogenannten Buchenbühlgen von dem Angeklagten überfallen worden, der ihm unter Bedrohung mit dem Tode den Erlös der Wochenchrift (3 Mark) abverlangte. Auf das Hilfsgebet des Knaben ist ein Mann mit einer Dünnergabel gekommen und hat den Angeklagten verstoßen. Der Knabe behauptet, obgleich es zwischen 5 und 6 Uhr Abends war, den Angeklagten bestimmt erkannt zu haben. Es werden noch drei Zeuginnen vernommen, welche bezeugen, daß sich am 19. Januar cr. der Angeklagte an einem abgelegenen Ort ihnen in verdächtiger Weise genähert habe. Eine Zeugin bezeugt ferner, daß sie vor 4 Jahren dem Angeklagten einmal im Walde begegnet sei und dieser das Messer herausgezogen habe, da aber gerade Jemand dazu gekommen, sei nichts weiter geschehen. Es wurde auch festgestellt, daß er öfter Abends weggegangen und erst in später Nachtstunde wieder nach Hause gekommen ist. Der Angeklagte bestreitet vollständig das ihm zur Last gelegte Verbrechen und sucht die Zeugen als eine Gesellschaft hinzustellen, die sich die Klüßelgeschichte zurecht gelegt habe, um ihn zu schädigen. Der Sachverständige, Herr Kreis-Physikus Dr. Braun aus Vollenhain, welcher den Angeklagten auf seinen geistigen Zustand untersucht hat, erklärt, daß er zwar etwas schwerhörig sei und stotternd spreche, das Auffassungs- und Denkfähigkeit jedoch normal sei. Von den Herren Geschworenen wird die Schuldfrage mit mehr als 7 Stimmen bejaht, worauf von der Staatsanwaltschaft 5 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und

Zulässigkeit der Polizeiaufsicht beantragt werden. Der Gerichtshof erkennt auf 4 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, sowie Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

2) betrat der frühere Landbriefträger Gustav Wilhelm Grohmann aus Hlinsberg die Anlagengasse. Derselbe ist beschuldigt und auch geständig, Gelder, welche er als Briefträger in Empfang genommen hatte, für sich verwendet zu haben. Grohmann war als Briefträger bei der Postanstalt in Altkennitz gegen ein monatliches Gehalt von 40 Mark seit 1. April 1883 angestellt, während der Zeit bis Ende Dezember v. J. soll er sich zur größten Zufriedenheit geführt haben. Von Ende December ab hat er in drei verschiedenen Fällen Gelder, die er für Wertzeichen, Posteingahlungen und Zeitungsgelder in Empfang genommen, nicht ordnungsgemäß in seinem Annahmeprotokoll vermerkt, theilweise in seinem Nutzen verwendet. Die Beträge in Höhe von 32,79 Mark hat er an einem späteren Tage erst eingetragen und an die Postkasse bezahlt. Von den Herren Geschworenen werden die drei Hauptfragen wegen Amtsverbrechen und die Unterfrage nach milderen Umständen bejaht. Von Seiten der Staatsanwaltschaft werden 1 Jahr 2 Monat Gefängniß beantragt, doch wird die Strafe vom Gerichtshof auf 10 Monat herabgesetzt.

* Die Finanzpolitik der Deutsch-Finnigen konnte nicht schmächtlich compromittirt werden, als es durch das Verlangen nach Aufhebung des Kaffeezolls geschehen ist. Die Bemühungen — so meint der „Hannoversche Courier“ — ihrer erfülltesten Stellung bei den Massen durch angeblich volkfreundliche Steuerprojecte wieder zu befestigen, erweisen sich bei näherer Betrachtung als verfehlte demagogische Kniffe. Bei der Septennatsvorlage kamen sie mit der Reichseinkommensteuer, und jetzt wollen sie die höchsten Einnahmen aus dem Branntwein durch die Aufhebung des Kaffeezolls ausgleichen. Also das Reich bedarf einer Vermehrung seiner Einnahmen aus dem Branntwein um 80 oder 90 Millionen, die soll es einbringen, aber zugleich auf 50 Millionen, die der Kaffeezoll bringt, verzichten. Das ist eine Finanzpolitik, die sich auch dem blödesten Auge als demagogisches Gaulekspiel kennzeichnet. Ob die Wähler des Hirschberg-Schnauer Wahlkreises dies einsehen werden, bleibt freilich abzuwarten.

J. Schreiberhan, 16. Juni. Kurz vor Pfingsten machte der in der Völschen Holzfabrik in Wernersdorf als Werkführer beschäftigte K. von hier durch Erhängen seinem in Folge der bei ihm überhand genommenen Trunksucht zerrütteten Leben ein gewaltiges Ende. Derselbe hinterließ eine Wittwe mit zwei unmündigen Kindern. Lebensüberdruß und die Sorge um das tägliche Brot brachten die unglückliche Mutter zu dem schrecklichen Entschluß, sowohl sich wie ihre beiden Kinder ebenfalls aus dem Leben zu schaffen, welches sie denn auch in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch durch Vergiften zur Ausführung brachte. Obwohl die Kinder bald nach dem Genuss des Giftes starben, blieb die Mutter am Leben und wurde gestern nach Warmbrunn ins Krankenhaus geschafft, wo sie jedoch auch bald ihren Leiden erlag.

S. Vollenhain, 16. Juni. Gestern waren es 50 Jahre, daß Herr Cantor und Hauptlehrer E. Nitsch in Würgsdorf an hiesigem Orte als Lehrer fungirt. Zahlreiche Beglückwünschungen erhielt Jubilar von nah und fern. Die offizielle Jubelfeier findet erst nach beendigter General-Kirchen-Visitation statt. — Durch die Visitation wurde der Gemeinde Würgsdorf am gestrigen Tage eine reiche Segensquelle zu theil. Ansprachen, Vesperechungen und Predigten, die von dem Ortsgeistlichen, vom General-Superintendenten Dr. Erdmann, Pastor Schulze, Pastor Dehmel, Superintendent Ueberbach und Böß gehalten wurden, waren gewaltige Zeugnisse von der Macht des Wortes Gottes, die stets von einer die Kirche bis in den letzten Winkel füllenden Gemeinde mit offenen Ohren und Herzen entgegen genommen wurden.

Greiffenberg, 16. Juni. Großes Aufsehen erregte heute die früh um 4 Uhr in der Wohnung erfolgte Verhaftung des Getreidehändlers B. K. Als Grund zu derselben wird Majestät's Beleidigung, ausgesprochen am Bierisch, bezeichnet.

□ Goldberg, 16. Juni. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. December 1884 ist der Schuhmacher, Riemer-, Sattler-, Tapezierer- und Schmiede-Innung hierorts seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz die ausschließliche Berechtigung zum Halten von Lehrlingen vom 1. August cr. ab verlehnt worden. — Auf Anregung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins fand am 15. d. Mts. eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder der Landwirtschaftlichen Vereine Goldberg, Hagnauer, Wörsener und Bunsflau auf dem Gröbzigberge statt. Es waren gegen 300 Personen erschienen. Nach einem um 2 Uhr Nachmittags eingenommenen gemeinschaftlichen Kaffee erfolgte um 5 Uhr gemeinschaftliches Essen, wobei der Vorsitzende des Goldbergener Landwirtschaftlichen Vereins, Herr Gutsbesitzer Schöhl aus Neudorf a. Kwg. den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Tanz und geselliges Beisammensein gaben der Festlichkeit ihren Schluß. — Der hiesige Lehrer-Verein hielt am 15. d. Mts. im Kurzaale des Bades Hermsdorf eine Versammlung, wobei Herr Lehrer Rögner-Goldberg Bericht erstattete über die in Neustadt D.-S. stattgefundene Provinzial-Lehrerversammlung.

rn. Grlitz, 16. Juni. Vor einigen Tagen starb im hiesigen Zuchthaus der vom Liegnitzer Schwurgericht vor einigen Monaten wegen Mordes verurtheilte A. L. Kamladen. Wie wir hören, hat derselbe vor seinem Tode ein offenes Geständniß seines Verbrechens abgelegt. — Im Laufe der nächsten Woche wird der Petrikirchen-Thurmbau beginnen.

Liegnitz, 15. Juni. Vorgestern fand die Einweihung und Uebergabe des von dem Commandeur des 2. Bataillons, Herrn Major von der Lippe, zu Ehren der in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 gefallenen Königs-Grenadiere gestifteten Denkmals an den Militär-Schießständen statt. — In dem Wirthshause eines nahen Dorfes probirten gestern zwei hiesige

Fleischer ihre Kräfte und machte sich der eine anheißig, den anderen auf den Armen hinaus zu tragen. Hierbei stammte sich der Letztere gewaltig und kamen Beide schließlich zu Falle, wobei einer mit gebrochenem linken Unterschenkel liegen blieb.

Glogau, 15. Juni. Bei der heute von einem Polizeibeamten vorgenommenen Revision der Herbergen traf der Beamte einen ihm verdächtig erscheinenden Menschen an, der sich nicht zu legitimiren vermochte, aber vorgab, er stehe bei einem hiesigen Korbmacher in Arbeit. Der Polizeibeamte ersuchte den Fremden, mit ihm zu dem angebliehen Arbeitgeber zu gehen, damit seine Persönlichkeit festgestellt werden könnte. Unterwegs gestand nunmehr der Fremde, der übrigens eine Soldatenhose und eine gestricke Jacke trug, daß er Ferdinand Schwarz heiße, beim 5. Jägerbataillon diene und vor 5 Tagen aus seiner Garnison Hirschberg desertirt sei. Waffenvorrath, Seitengewehr etc. will er unter einer Brücke in der Nähe von Hirschberg versteckt haben. Der Deserteur wurde der hiesigen Militärbehörde übergeben.

Ratibor, 15. Juni. Als am 1. Juni der Gärtnerjohn Joseph Wallach zu Herzoglich-Zawade im Garten beschäftigt war, wurde er von einer Fliege in die Wange gestochen. Ohne besonders darauf zu achten, ging er seiner Arbeit weiter nach, doch sollte dieser Fliegenstich für ihn verhängnißvoll werden. Es bildete sich bald eine Pustel, welche Wallach abkratzte und als er darauf große Schmerzen an der verletzten Stelle empfand und sich an derselben eine Art Karbunkel bildete, aus welcher überreichende Jauche floß, wurde am 9. d. Mts. Herr Dr. Pacully aus Ratibor gerufen, welcher Milzbrand constatirte und eine Rettung des Patienten für unmöglich erklärte. Am Morgen des 10. Juni war der 28 Jahre alte Joseph Wallach bereits eine Leiche und wurde dieselbe aus sanitären Rücksichten auf Anordnung des genannten Arztes sofort beerdigt.

Rosenberg, 14. Juni. Heute Nachmittag ertönte das Alarmsignal der Feuerwehr. Die auf der großen Vorstadt belegene Synagoge stand in hellen Flammen. Während die Feuerwehr sich bemühte, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, schlugen die Flammen plötzlich aus der dem Ackerbürger Lukasjuk gehörigen, über 1200 Schritt von der Brandstelle entfernten Scheuer. Da sich unmittelbar nach Ausbruch des ersten Feuers ein bestiger Sturm erhoben hatte, so muß Flugsfeuer die Veranlassung zu dem zweiten Brande gegeben haben. Bald darauf brannten auch zwei dem Grundbesitzer Wipinski und eine dem Grundbesitzer Skalez gehörige Scheunen. Das unmittelbar an der Synagoge belegene, dem Tischlermeister Gräfer gehörige, mit Schindeln gedeckte Wohnhaus, welches die Verbindung mit dem ganzen Stadttheile herstellt, war vor allen Dingen das Object, welches die Feuerwehr bei ihrem Rettungswert im Auge hatte. Auch dies Gebäude wurde ein Raub der Flammen. Es ist nicht abzusehen, ein wie großes Unglück über unsere Stadt hereingebrochen wäre, wenn nicht Westwind geweht und gegen 6 Uhr, nachdem der Sturm nachgelassen hatte, ein starker Regen sich ergossen hätte. Die Entstehungsurache des Brandes ist, dem „Ob. Anz.“ zufolge, noch nicht ermittelt. Festgestellt ist, daß während des Tages auf dem Schieferdach der vollständig massiven Synagoge Klempnerreparaturen ausgeführt worden sind.

Handelsnachrichten.

Breslau, 16. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 65,80, pro August-September 65,50, pro September-October 64,50. — Roggen pro Juni-Juli 127,00, pro Juli-August 128,00, pro September-October 133,00. — Rüböl pro Juni 53,00, pro September-October 52,00. Zint: G. v. Giesche's Erben 14,50 bez.

Breslau, 16. Juni. (Course.) Ungarische Goldrente 81/4 bez., Russische 1880er Anleihe 83/4 bez. u. Gd., Russische 1884er Anleihe 97 1/4 — 1/8 — 1/4 bez., Oesterreichische Credit-Actien 455 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 70 1/2 — 1/4 bez. u. Gd., Russische Noten 183 1/2 — 3/4 bez., Eisen 14 1/2 — 1/8 bez., Egypter 75 1/2 bez., Orient-Anleihe II 56 1/4 bez. u. Gd., Donnersmarchütte 34 Gd., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 45 1/2 Gd.

Eingesandt.

— Nirwana. Der Chef der bekannten Champagnerfabrik Röderer erhielt eines Tages einen Brief folgenden Inhalts: „Mein Herr! Ich habe keinen Sous und bete den Champagner an. Haben Sie die Güte, mir einen Korb voll des göttlichen Getränkes zu senden. Mit ihm hoffe ich mein Elend zu vergessen.“ „Mein Herr!“ antwortete Röderer umgehend: „Ihr Mittel, Ihr Elend zu vergessen, taugt nichts. Die unaufhörliche und hartnäckige Präsentation meiner Rechnung würde Sie jeden Augenblick wieder an Ihre traurige Lage erinnern.“

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 5 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meine über Alles geliebte Gattin

Ida, geb. Fiebig,

meinen Kindern die theure, unerfetzliche Mutter.
Hirschberg, den 17. Juni 1887.

R. Weidner,
Helene
Georg
Robert
Wolfgang
Weidner.

1800

Beerdigung: Montag, den 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

Die alleinige Niederlage der
Breslauer Seifen-Fabrik von Ernst Wecker
befindet sich wie bisher **nur**
Hirschberg, Markt, Butterlaube 30.

1801

Dampf-Caffee's

pro Pfund Mk. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80 und Mk. 2,00 in reellen feinen Qualitäten empfiehlt

1759

Johannes Hahn.

Bau = Verdingung.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zum Neubau einer Turnhalle für das hiesige königliche Gymnasium sollen am **Donnerstag, den 30. Juni d. J., 10 Uhr Vormittags,**

1797

in zwei Loosen:
1. Loos: Erd- und Maurerarbeiten,
2. Loos: Zimmerarbeiten,
in meinem Geschäftszimmer, Bahnhofstraße 34 hier selbst, verdingt werden. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. — Zeichnungen, Kostenausschlag und Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen, Anschlag und Bedingungen gegen Erstattung der Abschriftskosten von mir zu beziehen.

Hirschberg, den 18. Juni 1887.
Der Kreis-Bauinspector.
Jungfer.

Holz = Auction.

Dienstag, den 21. Juni cr., früh 8 Uhr, sollen aus dem Forstrevier **Wuchwald** in der **Brauerei** daselbst von dem Windbruchschlage im Forstdistrict „Harte“

1780

106 Rmtr. Nadelholz-Scheite,
136 dto. dto. Knüppel
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Förster.
Knippel.

Flügel und Pianinos,

billigst,
Ratenzahlungen bewilligt.
Photographien, Preislisten franco gratis.
Ed. Seiler, Liegnitz,
Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

Ein Sübner-Sund,

braun mit weißer Brust, Name Zell, ist entlaufen, gegen gute Belohnung abzugeben
Dominum Matzdorf,
Kreis Löwenberg. 1733

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Sonntag Nachmittags 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Schenk. — Freitag früh 8 Uhr Hochgottesdienst: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis, 19. Juni, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

Eheschließungen.

April. 11. Rattmbruder Ernst Grabecky in Schmiedeberg mit Ida Leichmann das., Weber Ernst Heinrich Gröbel in Hohenwiese mit Emilie Emma Caroline Nibel in Schmiedeberg, Ruischer August Wilhelm Schurm das. mit Ernestine Pauline Meißner das., Hausbesitzer Ernst Theodor Exner das. mit Marie Pauline Anna Fischer das.

Mai. 1. Fleischer August Friedrich Wilhelm Pöse hier, mit Minna Clara Antonie Böhne hier, Maschinengehilfe Carl Ernst Scholz hier, mit Friederike Ernestine Lorenz hier, Arbeiter Friedrich Wilhelm Scholz in Eichberg mit Anna Beate Geisler das., Postunterbeamter Paul Berndt in Bernersdorf mit Auguste Gärtner in Schreiberhau. — 2. Schuhmacher August Wilhelm Rosig in Landesbut mit Anna Christ. Müller in Leppersdorf. — 3. Kreischampächter Heinrich Hermann Robert Fiebig in Orman mit Christiane Ernestine Wenzel das., Uhrmacher Richard Emil Reinhold Friedrich Müller hier, mit Clara Pauline Elise Hiescher hier, Ackerbesitzer Friedrich Wilhelm August Weichenbain in Hirschdorf mit Johanne Beate Pauline Fischer in Cunnersdorf. — 4. Tischlermeister Ernst Hermann Franz hier, mit Amalie Marie Büchel in Hirschdorf. — 5. Maschinenfabrikant Emil Theodor Reinert in Dresden mit Marie Artelt in Landesbut. — 6. Ruischer August Ernst Weiß hier, mit Ernestine Pauline Tschorn hier, Cigarrenmacher Wilhelm Adolf Bindig hier, mit Clementine Ida Philippine Böhm hier, Schuhmachermeister August Exner in Cunnersdorf mit Pauline Krause hier.

Zu vermietten: Eine schöne Wohnung,

I. Etage, mit schönem Garten, direct am Ausgang der Promenade, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Beigelaß. **Warmbrunn,** vis-à-vis der Post. 1735

R. Rother, Maler.

Pianinos u. Stutzflügel,

neue und gebrauchte, aus den berühmtesten Fabriken stehen in großer Auswahl billig zum Verkauf und zum Verleihen. 1721

A. Leder, Ring 28.

Meteorologisches.

17. Juni, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 736 1/2 mm (gestern 738). Luftwärme + 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 7° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Concerthaus.

Heut Abend von 8 Uhr ab:
Frei-Concert
von der **Stadt-Capelle**
bei schönem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Spaten. 1802

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 19. Juni:
Kyritz Pyritz. Gesangspoffe.
Montag, den 20. Juni:
Daniela. Schauspiel - Novität.
Dienstag, den 21. Juni:
Der Salon-Tyroler.
Lustspiel mit Gesang von Moser.
Mittwoch, den 22. Juni:
Der Weg zum Herzen.
1796 **E. Georgi.**

Tyroler Gasthof zu Zillertal am Bahnhof.

Sonntag, den 19. Juni 1887:
Tanzmusik
von der **Schmiedeberger Berg-Kapelle.**
Anfang 4 Uhr. 1799
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
H. Kriebel.

Soeben erschien:

1795

Mus Frankreich.

Bilder und Skizzen

von
J. G. Petersen.
470 Seiten.

Preis ungebunden 5 Mark, hochlegant gebunden 6 Mark.

Dieses hochinteressante Buch ist zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung S. Zentker in Berlin, Wilhelmstraße 12.

Berliner Börse vom 15. Juni 1887.

Geldsorten und Banknoten.

20 Frez.-Stücke	16,155
Imperials	163,55
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	183,95
Russische do. 100 R.	183,95

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,10
Preuß. Conj. Anleihe	4	106,00
do. do.	3 1/2	99,80
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,90
do. do.	3 1/2	100,00
Berliner Pfandbriefe	5	115,50
do. do.	4	104,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	97,40
Posenische do.	4	101,50
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2	97,70
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Bommerische Rentenbriefe	4	103,60
Posenische do.	4	104,10
Brenische do.	4	103,60
Schlesische do.	4	103,60
Sächsische Staats-Rente	3	91,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	154,40

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdbbr.	3 1/2	96,20
do. do. IV	3 1/2	96,20
do. do. V	3 1/2	91,40
Pr. Bd.-Ed. rüdz. I. u. II. 110	5	114,25
do. do. III. rüdz. 100	5	106,30
do. do. V. rüdz. 100	5	106,30
do. do. VI.	5	106,30

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 115	4 1/2	114,50
do. do. X. rüdz. 119	4 1/2	111,20
do. do. X. rüdz. 100	4	102,00
Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,25
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbbr.	5	104,30
do. do. rüdz. à 110	4 1/2	110,70
do. do. rüdz. à 100	4	101,40

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	5	91,00
do. Wechsel-Bank	5 1/2	100,00
Niederlausitzer Bank	5	91,10
Norddeutsche Bank	6 1/2	144,10
Oberlausitzer Bank	5 1/2	104,50
Oesterr. Credit-Actien	3 1/2	—
Bommerische Hypotheken-Bank	0	56,80
Posenener Provinzial-Bank	6 1/2	—
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	105,75
Preuss. he Centr.-Bod.-C.	3 1/2	134,80
Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2	99,80
Reichsbank	6 1/2	135,50
Sächsische Bank	5 1/2	112,80
Schlesischer Bankverein	5	107,90

Industrie-Actien.

Erdmannsdorfer Zinnerey	3 1/2	56,30
Breslauer Pferdebahn	5	133,00
Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2	271,50
Braunschweiger Zute	6	140,60
Schlesische Leinen-Ind. Krauska	7	123,00
Schlesische Feuerversicherung	30	1790
Havensbg. Spin.	7	106,00
Bank-Discount 3/8	—	—
— Lombard-Zinsfuß 4/8	—	—
Britan. Discount 2/8	—	—

Absolut unparteiische Zeitung!

Die täglich erscheinenden **Berliner „Neueste Nachrichten“**,

welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesensten Tagesblättern des Deutschen Reichs zählen, enthalten:

- Ausführliche politische Mittheilungen.
- Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
- Eingehende Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
- Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
- Spannende Romane.
- Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
- Vollständigstes Coursblatt. Lotterie-Listen.
- Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.

1798

Die Abonnenten der „Neueste Nachrichten“ erhalten als **Gratis-Beilage** folgende

7 Beiblätter:

- 1) „Der Hausfreund“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).
- 2) „Illustrierte Wochenzeitung“, mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich).
- 3) „Producten- und Waarenmarkt-Bericht“, betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren etc. — (wöchentlich).
- 4) „Verloosungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anl., Loose etc. (wöchentlich).
- 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, (2 Mal monatlich).
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“, (2 Mal monatlich).
- 7) „Humoristisches Echo“, (wöchentlich).

Der bereits begonnene Roman „Der Zug des Herzens“ von **A. Warby**, wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Probe-Nummern gratis und franco.

Billigste große Zeitung!

Inclusive der
7 Beiblätter
pro Quartal
nur M. 3,50
bei allen Deutschen
Post-Anstalten.